

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

200 (25.7.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-24605](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-24605)

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Bezugspreis 3 M 60 S. durch die Post bezogen mit Belegkarte 4 M 20 S. Man bestelle bei allen Postanstalten in Oldenburg in der Geschäftsstelle Vetzstr. 22. Fernspr.-Anschl.-Schriftleitung Nr. 190, Geschäftsstelle Nr. 46.

Nachrichten

Erzengnisse für den Bezugspreis Oldenburg, die Zeile 20 S., sonstige 30 S.
Anzeigenannahmestellen:
Oldenburg: Bäcker, Langhans, 65, Schmidt, Nadorfstr. 129, M. Böker, Wietzen, 3, Wichoff, Ohlig, 3, Witten, Galmroplag, 21, Cordes, Baarenroase 5, P. Sandtke, Brückenhain, W. Voll, Wüning, u. Janitz, Anzeigen-Vermittlungsstellen.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 200.

Oldenburg, Donnerstag, den 25. Juli 1918.

52. Jahrgang.

Wetterleuchten in Ostasien.

Von Hermann Bagusche, Heidelberg.*)

Auf der ostasiatischen Wandelbühne haben sich in den letzten Jahren recht merkwürdige Dinge abgespielt. Und es wäre unlang, wollten wir über den näheren Ereignissen dieses Krieges das Auge vom Osten abwenden, wo sich seit längerer Zeit dunkles Gewölk zusammenzieht. Unser Interesse an Ostasien darf, auch wenn die deutsche Flagge in Tsingtau am 2. November 1914 niedergeholt wurde, nicht erlöschen. Denn es ist gewiß, daß eines Tages, wenn in Europa die Kriegswunden langsam heilen, dort drüben ein neuer Weltbrand ausbrechen, daß dann im Osten zwischen Amerika und England gegen Japan um eine neue Entschärfung gekämpft wird, und auch dieser Krieg wird ein Kampf um Wirtschaftsmärkte sein.

Der große Sturm in Ostasien wird mit der gleichen Hast hereinbrechen, wie der europäische Krieg über uns hereingebrochen ist, der von vielen vorausgesehen und vorausgesehen wurde und an dessen Möglichkeit die Menschheit nie glauben wollte. Wir haben Tsingtau (vorläufig weinaktens) verloren. Aber es ist sicher, daß einmal die Stunde kommen wird, wo die Engländer aus Wei-hai-wei hinausstiegen und die Franzosen in Indochina ihre Trifolore zusammenrollen, nachdem die Russen bereits im Jahre 1904 aus Port Arthur vertrieben worden sind. Die große Liquidation im fernem Osten steht bevor und wir alle werden sie noch erleben. Schon hat sich Japan in Korea und in der Süd-Mandschurei festgesetzt und über Sibirien den Vormarsch in das Schantunggebiet eingeleitet. Es hat in China die mehrheitlich wirtschaftlichen Bedürfnissen für den japanischen Handel durchgesetzt und sich in diesem Reichreiche bedeutende administrative und militärische Ausschüßrechte gesichert. Und wenn Japan einig von finanziellen Schwierigkeiten sich nie befreien konnte, so haben die bedeutenden Kriegslieferungen nunmehr einen Ruck ins Land gebracht, der Japan vom europäischen Ansehenmarkt endgültig unabhängig gemacht und sogar in die Lage versetzt hat, China, Rußland, Frankreich und selbst England Gelder vorzutreiben. Der Goldstrom traf dieses Land so unwiderstehlich, daß die Industrie, obgleich sie zur intensiven Arbeit überging, nicht inskande war, alle Gelder aufzunehmen. Das Kapital drängt wieder nach außen; und diese plötzliche Geldfülle ist eine weitere Triebkraft einer nicht lediglich wirtschaftlichen Expansionspolitik.

"Asien den Japanern!" Das ist, wie kurz geprägt, das Programm der japanischen Politik. Die Monroe-Doktrin ins Asiatische überträgt, und niemand wird bestritten, daß Japan bereits ein gutes Stück seines Programms verwirklicht hat. Es hat die Verlegenheiten Englands und Rußlands in Europa dazu benutzt, um seine Forderungen gegenüber China durchzusetzen und die Regierungen der Entente haben sich gezwungen gesehen, die Vormachtstellung Japans in China anzuerkennen. Im Januar 1917 konnte der japanische Minister des Auswärtigen, Katono, vor dem Parlament seines Landes befeidigt feststellen, daß "niemand bestritten, daß Japan in China eine besondere Stellung einnimmt." Im Schritte seiner Bündnisse mit England und Rußland hat Japan diese rigorose Kolonialpolitik auf dem asiatischen Festlande betrieben. Und es fragt sich nur, ob Japan diese Gewinne behalten wird, oder ob nicht eines Tages, wenn die schlimmsten Nöte dieses Krieges überwunden und frische Kräfte für eine aktive Politik gesammelt sind, England und Rußland von neuem versuchen werden, das verlorene Terrain zurückzugewinnen.

Japan hat in China nicht Halt gemacht. Schon beherrscht die japanische Handelsflotte den Stillen Ozean und schädigt im Indischen Ozean den englischen Handel. In Indien, Australien und selbst in Südafrika ist der japani-

wirtschaftliche, in Australien und Indien imperialistische Interessen zu vertreten und wird sich dagegen wehren, daß die Sundastraße eines Tages von japanischen Kriegsschiffen gesperrt wird.

Japan hat diese Jahre benutzt, um Meer und Flotte nach Kräften auszubauen. Es hat sich für alle Möglichkeiten gerüstet. Die Tsugarustrasse und die Bungoburde-fahrt, die das japanische Inselreich durchzogen, wurden befestigt, auf der süd-japanischen Inselkette Torpedostationen angelegt, und auf den Pescadore-Inseln es-tand eine gewaltige Festung, womit die Durchfahrt von Süden her in das ostchinesische Meer von den Japanern beherrscht wird. Im März 1917 haben die Japaner von den Portugiesen den Hafen von Malak, der dem chinesischen Hafen von Kanton vorgelegt ist und sich in bedrohlicher Nähe des englischen Hongkong befindet, erworben und sich damit einen strategisch wertvollen Stützpunkt gesichert.

Man hat geglaubt, daß Japan den Weg nach Süden nehmen werde, nach den warmen Inseln. Nun geht der Kurs plötzlich westwärts, gegen Ostindien. Zunächst soll Rußland aus der nördlichen Mandschurei verdrängt werden, damit das japanische Meer ein japanisches Binnenmeer wird. Es ist Frankreichs Wunsch, daß im Osten nach dem russischen Zusammenbruch eine neue Front aufgerichtet werde. Hierzu soll Japan unter Vereinfachung von China die Truppen stellen. Japan will, wie versichert wird, alles vermeiden, was den Verruch seiner Verbündeten erregen kann. Aber dieses Miktrauen ist vorhanden, und zwar sowohl in London, als auch (sogar noch mehr) in Washington. Was Japan in Ostasien unternimmt, ist keines als gegen Deutschland ge-richtet, sondern gegen Rußland. Nachdem Rußland an der europäischen Westfront gescheitert worden ist, will Japan in Ostindien das Beispiel wiederholen. Man glaubt doch nicht, daß Japan bei seinen Operationen die Geschäfte der Entente zu besorgen beabsichtigt. Japan treibt nicht Ententepolitik, sondern verfolgt seine eigenen Interessen.

Es ist begreiflich, daß man in Tokio mit verdeckten Karten spielen und sich den Anschein geben muß, als man sich mit der Entente ehrlich in gleichem Schritt. Erst zu spät werden die Ententemächte merken, was für einen Bundesgenossen sie an Japan besitzen haben.

Die großjüngliche Politik, die das Kabinett Okuma eingeführt hat und das Kabinett Terauchi weiterverfolgt, verdient ganz fraglos unsere Bewunderung. Ihr liegt ein großjünglicher Plan zugrunde, und nicht ohne Grund sieht man, wie Japan beinahe lamplos einen Erfolg an den anderen reißt. Aber gerade diese Maßlosigkeit hat auch ihre Gefahr. Die Pläne, die Japan vorsetzt, gehen weit über seine Kraft, und es ist sehr wahrscheinlich, daß es schließlich an seinen eigenen Überoberungen erstickt.

Wir dürfen in Ruhe und beinahe sorglos die Entwickelung der Dinge in Ostasien betrachten. Was wir in Ostasien wollen (die Wahrnehmung unserer wirtschaftlichen Interessen), werden wir nach diesem Kriege durchsetzen und das weite chinesische Reich, das (trotz seiner ideologischen Feindschaft) dankbar an unsere Kulturarbeit im fernem Osten denkt, wird bereitwillig dem deutschen Kaufmann seine Tore öffnen.

Die Wärie in Ostasien hat noch nicht aufhören. Die große Entscheidung bereitet sich erst vor. Die Plänen auf dem ostasiatischen Schauplatz sind aber schon angefaßt, und die Stunde kommt, wo das Spiel beginnen kann. Schon erlernen Amerikas Sturmtruppen in Europa die neuen Kampfmethoden und Japan vermehrt in überhöchster Weise Heer und Flotte.

Der Krieg in Ostasien ist nicht etwa der Traum ruckloser Phantasien, er ist das Endglied einer Kette von Ereignissen, Geschehnissen und weltpolitischen Stimmungen und Spannungen, die Summe einer Abfolge von Dingen, die die Völker als bedeutungsvoll erachten. Man täusche sich nicht! Wir rufen nun Frieden. In Ostasien werden inzwischen die Schwerter zu einem neuen Waffengange bereitgestellt.

Fochs abermaliger Mißerfolg.

Von unserm militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Man muß es anerkennen, daß Foch nicht Losder läßt. Nachdem seine Angriffe am vierten Tage abgewiesen und abgelehnt waren, hat er den folgenden Tag benutzt, um neue Kräfte heranzuziehen und dann am Dienstag seinen Sturm im größten Maßstabe einleitend erneuert. Von der Aisne bis zur Ardne sind seine Massen abermals mit größter Hut und zu immer wiederholten Malen gegen unsere Linien angerückt, gerade wie im April des vergangenen Jahres Nivelles Streiter ruckloslos dem Willen gesiegt wurden, einen Sieg um jeden Preis zu erringen. Auch diesmal muß es, nach dem deutschen Bericht zu schließen, ein Mißes, wäiles Ningen gewesen sein; aber der Deutsche trug schließlich den Sieg davon über den vereinten Ansturm von Franzosen, Engländern, Ame-

rikanern, Italienern und Schwarzen. Wenn wir die Tatsache durchaus festhalten müssen und auch die deutsche Heeresleitung wird ihre Folgerungen daraus ziehen —, daß Foch noch immer wieder Reserven fand, woher er sie auch genommen haben mag, so dürfen wir doch andererseits nicht ganz freiwillig sind, sondern daß er unter dem Zwange der Verhältnisse handelt. Sein Ruf als Feldherr steht auf dem Spiele; es ist sehr fraglich, ob er einen ersten Mißerfolg übersteht. Man erwartet von ihm, daß er in die Evachen des Gefechtes greift und ihm eine ruckläufige Wendung gibt. Und wo fände er noch immer einen Augenblick wie diesen, wo ihm zum andern Male eine Ueberaschung glückte? Es ist daher möglich, daß auch der letzte Tag noch nicht das Ende seiner Stürme bringt; noch hat er zwischen Aisne und Wäise nicht ernstlich angegriffen, um den Flautendruck auf Soissons zu verstärken. Aber nach dem Ergebnis des 21. Juli ist es nicht wahrscheinlich, daß er nun, wo die deutschen Gegenmaßnahmen ausgereift sind, noch erreicht, was ihm die ersten Tage versagt haben.

Die Angriffe, die von den Engländern in diesen Tagen, und auch am Dienstag wieder, ausgegangen sind, hatten zweifelsohne den Zweck, die Schlacht, die Foch schlägt, nach Kräfte zu unterjähren. Man wollte deutsche Kräfte binden und den Abzug von Reserven aus dieser Front verhindern. Doch ist es bezweifelnd, daß die Unternehmungen nicht größer und allgemeiner geworden sind. Nachdem Foch englische Divisionen bereits in den Raum südlich der Marne gerufen hatte, fehlten doch wohl die Kräfte zu größeren Angriffen.

Wir dürfen den Ausgang dieser ganz großen Schlacht mit Ruhe entgegensehen; unsere Heeresleitung ist elastisch genug, die Dinge in jedem Falle in die von ihr gewünschten Wege zu lenken.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 24. Juli, abends. WTB. Amtlich. Auf der Schlachtfeld zwischen Soissons und Reims in dem ruhiger Tag. Teilmümpfe südlich des Durc und südwestlich Reims.

Die große Schlacht in Frankreich.

Basel, 24. Juli. Die „Morningpost“ meldet von der Front in Frankreich: Die Vorkampfskämpfe leben an den Kampfzonen bei Reims, bei Verdun und in den Dogegen auf. Unsere Gegenoffensive hatte die Vorbereitungen des Feindes nur vorübergehend gelähmt, der jetzt allem Anscheine nach zu einem neuen gewaltigen Schläge ausholt.

Rotterdam, 24. Juli. Die „Times“ melden: Die Schlacht in Frankreich kann nach Annahme der Militärfachverständigen noch diesen ganzen Monat andauern. Keine der beiden Parteien hofft, ihre verfügbaren Kräfte bezaat auszugeben, daß eine Entscheidung nahegerückt wäre.

Der Wiener Bericht.

Wien, 24. Juli. Amtlich wird verlaubar: In der italienischen Front keine nennenswerten Kampfhandlungen. Auf dem albanischen Kriegsschauplatz haben unsere braven Truppen die anhaltenden Anstrengungen des Feindes, unsere Linien im Tavoli-Bischnitt zu durchbrechen, durch zähen Widerstand vereitelt.

Der Chef des Generalstabes.

Der große Tankangriff zwischen Aisne und Marne.

Ungeachtet des Zusammenbruchs der englischen Tankwaffe im März und April an der Somme, wo die englischen Panzerwagen zu Hunderten von den Deutschen zusammengegriffen und erbeutet wurden, fechten auch die Franzosen ihre hauptsächlichste Hoffnung auf den geplanten Durchbruch zwischen Aisne und Marne auf den Massenangriff von Tanks. Die Franzosen brachten einen neuen Tzhy heraus, einen neuen, schnelllaufenden, besonders wendigen Tank. Am Morgen des 18. Juli brachen an der ganzen Front große Tankgeschwader vor, unmittelbar gegen die deutschen Linien. Zwischen je zwei Tanks ging eine Gruppe von Leuten mit Flammen als Tankführer. Diese erzielten zwar am ersten Angriffstage einen Einbruch in die deutschen Linien, es blieb jedoch bei diesem ersten Angriff eine große Anzahl Tanks auf dem Schlachtfeld liegen. Die Verluste blühten sich am folgenden Tage. Mehr großen Teil von ihnen erledigten bereits die Tankabwehrgefechte. Eine weitere, nicht unerhebliche Zahl fekte die

Hierzu zwei Beilagen.

auf
des
es
fcho
hoch
reit
we
reit
thes
der
in
Bem
nung
ng
beit
igen
eien
daff
daff
ng
tra
für
sein
stelle
male
ist
n
nicht
ber
st
st
seine
ndet
sten
eften
men
offre
schen
terer
samt
und
pfer
tain,
ber
die
ben
kari
glick
und
den
kamt,
An
dual
Pflur
ngat
wri
eicht
Ge
um
alles
eind
leber
berer
zu
und
Stad
herr,
denen
eben
deut
karn
rgeb
we
vor
amen
wäre
nach
dents
a Pa
man
ment
—
zum
den
nden
die
ausen
Pe
wer
berer
e Not
wicht
seht
e mit

den finnischen Abordnungen auf vollstellige Dinge. Von un schätzbarem Vorteil wäre es aber die Einigung der Verhandlungen zu Stande. Die ganze Ordnung der Ereignisse mit dem Wirtschaftlichen Seite dann in sich zusammen, und aus den geschichtlichen Beziehungen zu den anderen Völkern müßte der Friede unabweislich hervorgehen. Die Schritte dazu aus den letzten Tagen sind wenig ermutlich. Es können verschiedene Verhandlungsmöglichkeiten und Friedensprogramme durch die Zeitungen, und die neue hierarchische Gestaltung gehört ja auch halb und halb dazu, sowie die eingehendste Erklärung von Lloyd George über Belgien. Denn wie uns die der feindlichen Seite einflussreicheren Zeugnisse für die Friedensregelung der gegnerischen Völker zeigen, so müssen wir laden, was sie befehlen, bedeutet die Zurückweisung Deutschlands; die Entroffnung seiner Zukunft und die völlige Vernichtung all seiner Lebensäußerungen. So sieht das Friedensziel der Feinde aus, und der eingeschobene Zusammenstoß Englands und Amerikas bedeutet nichts weiter, als daß es im letzten Preis erreicht werden soll. Diese furchtbare Bestrafung kann nur das deutsche Volk überleben. Wir leben heute eher als jemals vor dieser eisenen Notwendigkeit. Deshalb muß die große Schlacht an der Westfront durchgefochten werden mit allen Kräften, und in dieser Schlacht hat die Heimat den kämpfenden Soldaten an der Front eine harte Aufgabe zu stellen. Das herrliche Schicksal muß be zogen werden; es gibt keine Wahl; der andere Weg heißt der Untergang des Reiches. Wer für den haben die Hunderttausende deutscher Männer und Jungfrauen wachsam nicht für die Welt geopfert, sondern für das Vaterlandes Frei heit und große Zukunft. Und das sollen die gegenwärtigen Feinde des sterblichen Kampfes sein und keine leeren Opfer bereitwilligen.

Die letzten Stunden des Zaren.

Ein Privatbericht aus Jekaterinburg enthält folgende Einzelheiten über die letzten Stunden des Zaren: Am 1. Juli 8 Uhr morgens wurde der Zar geweckt. Es erschien eine Patrouille, bestehend aus einem Unteroffizier und sechs Mann. Sie forderten den Zaren auf, sich anzufleiden, und führten ihn dann in einen Saal, worin ihm der Befehl des roten Terziers mitgeteilt wurde. Dem zum Tode Verurteilten wurde eine Spadekristall von drei Stunden gewährt, um Abschied zu nehmen und seine letzten Anordnungen zu treffen. Der Zar war bei der Verlesung des Urteils vollkommen gelassen. Er wurde sodann in sein Zimmer zurückgeführt. Die Einrichtung war für 9 Uhr vormittags angeordnet. Der Zar saß in seinem Zimmer auf einem Stuhl. Nach einigen Minuten verlangte er nach einem Geistlichen, der auch sofort erschien. Nachdem der Zar Abschied genommen, blieb er mit dem Geistlichen allein im Saal zurück. Dann schied er einige Schritte. Um 9 Uhr wurde er zum Hofplatz geführt. Der Zar verstand aufzustehen, konnte sich aber vor dem Tode nicht erheben, so daß er gestützt werden mußte. Er flog mühelos die Treppe hinab und stürzte ein mal zusammen. Er wurde, da er sich kaum mehr aufrichten erhalten konnte, an den Hals angefaßt. Der Zar ver suchte noch etwas zu sagen oder etwas zu trinken, er erhob beide Hände, da fragte die Salbe, und zu Tode getroffen fand der einst so mächtige Zar zusammen.

„Nach Bel“ meldet nach einem Telegramm des Vor sitzenden des Jekaterinburger Gouvernements, daß am 18. Juli eine unbekannte Bande den Wohnort der ehemaligen Großfürstin Agathe Konstantinowna, Jwan Konstantinowitsch und Sergei Michailowitsch überfiel und die Großfürstin unangesehen des Widerstandes der Wache fortstießte. Nachforschungen sind eingeleitet worden.

Der kleine Sohn des Großfürsten Michael wurde, wie aus Moskau gemeldet wird, nach Danemark in Sicherheit gebracht. Er weilt bei dem dänischen König in Schloss Sorgenfri bei Kopenhagen.

„Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Der Sowjet in Petersburg gab einen Befehl an die Moskauer Sowjet Regierung, in der die Durchführung aller politisch tätig gemeineren Mitglieder des Hauses Romanow durch das revolutionäre Tribunal gefordert wird. Gleiche Verpflich tungen liegen schon von den Sowjets in Kronstadt und Lita vor.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag hat die Beschlüsse über die Einziehung der Steuern für die Jahre 1914/15, 1915/16, 1916/17, 1917/18, 1918/19, 1919/20, 1920/21, 1921/22, 1922/23, 1923/24, 1924/25, 1925/26, 1926/27, 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930/31, 1931/32, 1932/33, 1933/34, 1934/35, 1935/36, 1936/37, 1937/38, 1938/39, 1939/40, 1940/41, 1941/42, 1942/43, 1943/44, 1944/45, 1945/46, 1946/47, 1947/48, 1948/49, 1949/50, 1950/51, 1951/52, 1952/53, 1953/54, 1954/55, 1955/56, 1956/57, 1957/58, 1958/59, 1959/60, 1960/61, 1961/62, 1962/63, 1963/64, 1964/65, 1965/66, 1966/67, 1967/68, 1968/69, 1969/70, 1970/71, 1971/72, 1972/73, 1973/74, 1974/75, 1975/76, 1976/77, 1977/78, 1978/79, 1979/80, 1980/81, 1981/82, 1982/83, 1983/84, 1984/85, 1985/86, 1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92, 1992/93, 1993/94, 1994/95, 1995/96, 1996/97, 1997/98, 1998/99, 1999/00, 2000/01, 2001/02, 2002/03, 2003/04, 2004/05, 2005/06, 2006/07, 2007/08, 2008/09, 2009/10, 2010/11, 2011/12, 2012/13, 2013/14, 2014/15, 2015/16, 2016/17, 2017/18, 2018/19, 2019/20, 2020/21, 2021/22, 2022/23, 2023/24, 2024/25, 2025/26, 2026/27, 2027/28, 2028/29, 2029/30, 2030/31, 2031/32, 2032/33, 2033/34, 2034/35, 2035/36, 2036/37, 2037/38, 2038/39, 2039/40, 2040/41, 2041/42, 2042/43, 2043/44, 2044/45, 2045/46, 2046/47, 2047/48, 2048/49, 2049/50, 2050/51, 2051/52, 2052/53, 2053/54, 2054/55, 2055/56, 2056/57, 2057/58, 2058/59, 2059/60, 2060/61, 2061/62, 2062/63, 2063/64, 2064/65, 2065/66, 2066/67, 2067/68, 2068/69, 2069/70, 2070/71, 2071/72, 2072/73, 2073/74, 2074/75, 2075/76, 2076/77, 2077/78, 2078/79, 2079/80, 2080/81, 2081/82, 2082/83, 2083/84, 2084/85, 2085/86, 2086/87, 2087/88, 2088/89, 2089/90, 2090/91, 2091/92, 2092/93, 2093/94, 2094/95, 2095/96, 2096/97, 2097/98, 2098/99, 2099/00, 2100/01, 2101/02, 2102/03, 2103/04, 2104/05, 2105/06, 2106/07, 2107/08, 2108/09, 2109/10, 2110/11, 2111/12, 2112/13, 2113/14, 2114/15, 2115/16, 2116/17, 2117/18, 2118/19, 2119/20, 2120/21, 2121/22, 2122/23, 2123/24, 2124/25, 2125/26, 2126/27, 2127/28, 2128/29, 2129/30, 2130/31, 2131/32, 2132/33, 2133/34, 2134/35, 2135/36, 2136/37, 2137/38, 2138/39, 2139/40, 2140/41, 2141/42, 2142/43, 2143/44, 2144/45, 2145/46, 2146/47, 2147/48, 2148/49, 2149/50, 2150/51, 2151/52, 2152/53, 2153/54, 2154/55, 2155/56, 2156/57, 2157/58, 2158/59, 2159/60, 2160/61, 2161/62, 2162/63, 2163/64, 2164/65, 2165/66, 2166/67, 2167/68, 2168/69, 2169/70, 2170/71, 2171/72, 2172/73, 2173/74, 2174/75, 2175/76, 2176/77, 2177/78, 2178/79, 2179/80, 2180/81, 2181/82, 2182/83, 2183/84, 2184/85, 2185/86, 2186/87, 2187/88, 2188/89, 2189/90, 2190/91, 2191/92, 2192/93, 2193/94, 2194/95, 2195/96, 2196/97, 2197/98, 2198/99, 2199/00, 2200/01, 2201/02, 2202/03, 2203/04, 2204/05, 2205/06, 2206/07, 2207/08, 2208/09, 2209/10, 2210/11, 2211/12, 2212/13, 2213/14, 2214/15, 2215/16, 2216/17, 2217/18, 2218/19, 2219/20, 2220/21, 2221/22, 2222/23, 2223/24, 2224/25, 2225/26, 2226/27, 2227/28, 2228/29, 2229/30, 2230/31, 2231/32, 2232/33, 2233/34, 2234/35, 2235/36, 2236/37, 2237/38, 2238/39, 2239/40, 2240/41, 2241/42, 2242/43, 2243/44, 2244/45, 2245/46, 2246/47, 2247/48, 2248/49, 2249/50, 2250/51, 2251/52, 2252/53, 2253/54, 2254/55, 2255/56, 2256/57, 2257/58, 2258/59, 2259/60, 2260/61, 2261/62, 2262/63, 2263/64, 2264/65, 2265/66, 2266/67, 2267/68, 2268/69, 2269/70, 2270/71, 2271/72, 2272/73, 2273/74, 2274/75, 2275/76, 2276/77, 2277/78, 2278/79, 2279/80, 2280/81, 2281/82, 2282/83, 2283/84, 2284/85, 2285/86, 2286/87, 2287/88, 2288/89, 2289/90, 2290/91, 2291/92, 2292/93, 2293/94, 2294/95, 2295/96, 2296/97, 2297/98, 2298/99, 2299/00, 2300/01, 2301/02, 2302/03, 2303/04, 2304/05, 2305/06, 2306/07, 2307/08, 2308/09, 2309/10, 2310/11, 2311/12, 2312/13, 2313/14, 2314/15, 2315/16, 2316/17, 2317/18, 2318/19, 2319/20, 2320/21, 2321/22, 2322/23, 2323/24, 2324/25, 2325/26, 2326/27, 2327/28, 2328/29, 2329/30, 2330/31, 2331/32, 2332/33, 2333/34, 2334/35, 2335/36, 2336/37, 2337/38, 2338/39, 2339/40, 2340/41, 2341/42, 2342/43, 2343/44, 2344/45, 2345/46, 2346/47, 2347/48, 2348/49, 2349/50, 2350/51, 2351/52, 2352/53, 2353/54, 2354/55, 2355/56, 2356/57, 2357/58, 2358/59, 2359/60, 2360/61, 2361/62, 2362/63, 2363/64, 2364/65, 2365/66, 2366/67, 2367/68, 2368/69, 2369/70, 2370/71, 2371/72, 2372/73, 2373/74, 2374/75, 2375/76, 2376/77, 2377/78, 2378/79, 2379/80, 2380/81, 2381/82, 2382/83, 2383/84, 2384/85, 2385/86, 2386/87, 2387/88, 2388/89, 2389/90, 2390/91, 2391/92, 2392/93, 2393/94, 2394/95, 2395/96, 2396/97, 2397/98, 2398/99, 2399/00, 2400/01, 2401/02, 2402/03, 2403/04, 2404/05, 2405/06, 2406/07, 2407/08, 2408/09, 2409/10, 2410/11, 2411/12, 2412/13, 2413/14, 2414/15, 2415/16, 2416/17, 2417/18, 2418/19, 2419/20, 2420/21, 2421/22, 2422/23, 2423/24, 2424/25, 2425/26, 2426/27, 2427/28, 2428/29, 2429/30, 2430/31, 2431/32, 2432/33, 2433/34, 2434/35, 2435/36, 2436/37, 2437/38, 2438/39, 2439/40, 2440/41, 2441/42, 2442/43, 2443/44, 2444/45, 2445/46, 2446/47, 2447/48, 2448/49, 2449/50, 2450/51, 2451/52, 2452/53, 2453/54, 2454/55, 2455/56, 2456/57, 2457/58, 2458/59, 2459/60, 2460/61, 2461/62, 2462/63, 2463/64, 2464/65, 2465/66, 2466/67, 2467/68, 2468/69, 2469/70, 2470/71, 2471/72, 2472/73, 2473/74, 2474/75, 2475/76, 2476/77, 2477/78, 2478/79, 2479/80, 2480/81, 2481/82, 2482/83, 2483/84, 2484/85, 2485/86, 2486/87, 2487/88, 2488/89, 2489/90, 2490/91, 2491/92, 2492/93, 2493/94, 2494/95, 2495/96, 2496/97, 2497/98, 2498/99, 2499/00, 2500/01, 2501/02, 2502/03, 2503/04, 2504/05, 2505/06, 2506/07, 2507/08, 2508/09, 2509/10, 2510/11, 2511/12, 2512/13, 2513/14, 2514/15, 2515/16, 2516/17, 2517/18, 2518/19, 2519/20, 2520/21, 2521/22, 2522/23, 2523/24, 2524/25, 2525/26, 2526/27, 2527/28, 2528/29, 2529/30, 2530/31, 2531/32, 2532/33, 2533/34, 2534/35, 2535/36, 2536/37, 2537/38, 2538/39, 2539/40, 2540/41, 2541/42, 2542/43, 2543/44, 2544/45, 2545/46, 2546/47, 2547/48, 2548/49, 2549/50, 2550/51, 2551/52, 2552/53, 2553/54, 2554/55, 2555/56, 2556/57, 2557/58, 2558/59, 2559/60, 2560/61, 2561/62, 2562/63, 2563/64, 2564/65, 2565/66, 2566/67, 2567/68, 2568/69, 2569/70, 2570/71, 2571/72, 2572/73, 2573/74, 2574/75, 2575/76, 2576/77, 2577/78, 2578/79, 2579/80, 2580/81, 2581/82, 2582/83, 2583/84, 2584/85, 2585/86, 2586/87, 2587/88, 2588/89, 2589/90, 2590/91, 2591/92, 2592/93, 2593/94, 2594/95, 2595/96, 2596/97, 2597/98, 2598/99, 2599/00, 2600/01, 2601/02, 2602/03, 2603/04, 2604/05, 2605/06, 2606/07, 2607/08, 2608/09, 2609/10, 2610/11, 2611/12, 2612/13, 2613/14, 2614/15, 2615/16, 2616/17, 2617/18, 2618/19, 2619/20, 2620/21, 2621/22, 2622/23, 2623/24, 2624/25, 2625/26, 2626/27, 2627/28, 2628/29, 2629/30, 2630/31, 2631/32, 2632/33, 2633/34, 2634/35, 2635/36, 2636/37, 2637/38, 2638/39, 2639/40, 2640/41, 2641/42, 2642/43, 2643/44, 2644/45, 2645/46, 2646/47, 2647/48, 2648/49, 2649/50, 2650/51, 2651/52, 2652/53, 2653/54, 2654/55, 2655/56, 2656/57, 2657/58, 2658/59, 2659/60, 2660/61, 2661/62, 2662/63, 2663/64, 2664/65, 2665/66, 2666/67, 2667/68, 2668/69, 2669/70, 2670/71, 2671/72, 2672/73, 2673/74, 2674/75, 2675/76, 2676/77, 2677/78, 2678/79, 2679/80, 2680/81, 2681/82, 2682/83, 2683/84, 2684/85, 2685/86, 2686/87, 2687/88, 2688/89, 2689/90, 2690/91, 2691/92, 2692/93, 2693/94, 2694/95, 2695/96, 2696/97, 2697/98, 2698/99, 2699/00, 2700/01, 2701/02, 2702/03, 2703/04, 2704/05, 2705/06, 2706/07, 2707/08, 2708/09, 2709/10, 2710/11, 2711/12, 2712/13, 2713/14, 2714/15, 2715/16, 2716/17, 2717/18, 2718/19, 2719/20, 2720/21, 2721/22, 2722/23, 2723/24, 2724/25, 2725/26, 2726/27, 2727/28, 2728/29, 2729/30, 2730/31, 2731/32, 2732/33, 2733/34, 2734/35, 2735/36, 2736/37, 2737/38, 2738/39, 2739/40, 2740/41, 2741/42, 2742/43, 2743/44, 2744/45, 2745/46, 2746/47, 2747/48, 2748/49, 2749/50, 2750/51, 2751/52, 2752/53, 2753/54, 2754/55, 2755/56, 2756/57, 2757/58, 2758/59, 2759/60, 2760/61, 2761/62, 2762/63, 2763/64, 2764/65, 2765/66, 2766/67, 2767/68, 2768/69, 2769/70, 2770/71, 2771/72, 2772/73, 2773/74, 2774/75, 2775/76, 2776/77, 2777/78, 2778/79, 2779/80, 2780/81, 2781/82, 2782/83, 2783/84, 2784/85, 2785/86, 2786/87, 2787/88, 2788/89, 2789/90, 2790/91, 2791/92, 2792/93, 2793/94, 2794/95, 2795/96, 2796/97, 2797/98, 2798/99, 2799/00, 2800/01, 2801/02, 2802/03, 2803/04, 2804/05, 2805/06, 2806/07, 2807/08, 2808/09, 2809/10, 2810/11, 2811/12, 2812/13, 2813/14, 2814/15, 2815/16, 2816/17, 2817/18, 2818/19, 2819/20, 2820/21, 2821/22, 2822/23, 2823/24, 2824/25, 2825/26, 2826/27, 2827/28, 2828/29, 2829/30, 2830/31, 2831/32, 2832/33, 2833/34, 2834/35, 2835/36, 2836/37, 2837/38, 2838/39, 2839/40, 2840/41, 2841/42, 2842/43, 2843/44, 2844/45, 2845/46, 2846/47, 2847/48, 2848/49, 2849/50, 2850/51, 2851/52, 2852/53, 2853/54, 2854/55, 2855/56, 2856/57, 2857/58, 2858/59, 2859/60, 2860/61, 2861/62, 2862/63, 2863/64, 2864/65, 2865/66, 2866/67, 2867/68, 2868/69, 2869/70, 2870/71, 2871/72, 2872/73, 2873/74, 2874/75, 2875/76, 2876/77, 2877/78, 2878/79, 2879/80, 2880/81, 2881/82, 2882/83, 2883/84, 2884/85, 2885/86, 2886/87, 2887/88, 2888/89, 2889/90, 2890/91, 2891/92, 2892/93, 2893/94, 2894/95, 2895/96, 2896/97, 2897/98, 2898/99, 2899/00, 2900/01, 2901/02, 2902/03, 2903/04, 2904/05, 2905/06, 2906/07, 2907/08, 2908/09, 2909/10, 2910/11, 2911/12, 2912/13, 2913/14, 2914/15, 2915/16, 2916/17, 2917/18, 2918/19, 2919/20, 2920/21, 2921/22, 2922/23, 2923/24, 2924/25, 2925/26, 2926/27, 2927/28, 2928/29, 2929/30, 2930/31, 2931/32, 2932/33, 2933/34, 2934/35, 2935/36, 2936/37, 2937/38, 2938/39, 2939/40, 2940/41, 2941/42, 2942/43, 2943/44, 2944/45, 2945/46, 2946/47, 2947/48, 2948/49, 2949/50, 2950/51, 2951/52, 2952/53, 2953/54, 2954/55, 2955/56, 2956/57, 2957/58, 2958/59, 2959/60, 2960/61, 2961/62, 2962/63, 2963/64, 2964/65, 2965/66, 2966/67, 2967/68, 2968/69, 2969/70, 2970/71, 2971/72, 2972/73, 2973/74, 2974/75, 2975/76, 2976/77, 2977/78, 2978/79, 2979/80, 2980/81, 2981/82, 2982/83, 2983/84, 2984/85, 2985/86, 2986/87, 2987/88, 2988/89, 2989/90, 2990/91, 2991/92, 2992/93, 2993/94, 2994/95, 2995/96, 2996/97, 2997/98, 2998/99, 2999/00, 3000/01, 3001/02, 3002/03, 3003/04, 3004/05, 3005/06, 3006/07, 3007/08, 3008/09, 3009/10, 3010/11, 3011/12, 3012/13, 3013/14, 3014/15, 3015/16, 3016/17, 3017/18, 3018/19, 3019/20, 3020/21, 3021/22, 3022/23, 3023/24, 3024/25, 3025/26, 3026/27, 3027/28, 3028/29, 3029/30, 3030/31, 3031/32, 3032/33, 3033/34, 3034/35, 3035/36, 3036/37, 3037/38, 3038/39, 3039/40, 3040/41, 3041/42, 3042/43, 3043/44, 3044/45, 3045/46, 3046/47, 3047/48, 3048/49, 3049/50, 3050/51, 3051/52, 3052/53, 3053/54, 3054/55, 3055/56, 3056/57, 3057/58, 3058/59, 3059/60, 3060/61, 3061/62, 3062/63, 3063/64, 3064/65, 3065/66, 3066/67, 3067/68, 3068/69, 3069/70, 3070/71, 3071/72, 3072/73, 3073/74, 3074/75, 3075/76, 3076/77, 3077/78, 3078/79, 3079/80, 3080/81, 3081/82, 3082/83, 3083/84, 3084/85, 3085/86, 3086/87, 3087/88, 3088/89, 3089/90, 3090/91, 3091/92, 3092/93, 3093/94, 3094/95, 3095/96, 3096/97, 3097/98, 3098/99, 3099/00, 3100/01, 3101/02, 3102/03, 3103/04, 3104/05, 3105/06, 3106/07, 3107/08, 3108/09, 3109/10, 3110/11, 3111/12, 3112/13, 3

Amtsvorstand des Amtsverbandes Oldenburg - Amt.

Für Selbstversorger.

Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe, welche für sich und ihre Wirtschaftsberechtigten für das kommende Wirtschaftsjahr das Recht der Selbstversorgung beanspruchen, können in den nachbenannten Terminen den Antrag auf Aufnahme in die Selbstversorgerliste stellen. Dabei ist seitens der Selbstversorger der Nachweis zu führen, daß das von ihnen selbstgebaute Getreide (Blagen oder Weizen) zur Ernährung der Selbstversorger oder, mindestens drei derselben bis zum 15. September 1919 ausreicht.

Im Termin sind Lebensmittelfarte, alte Mahlfarte und Ausweis über die Wirtschaftsfarte (soweit diese bereits zugehört ist) vorzulegen.

Die Termine finden statt:
Gemeinde Helle: 27. Juli d. J. in Noll's Gasthaus in Wisting, nachmittags 3 Uhr für Helle, 3 1/2 Uhr für Oberhausen, 4 Uhr für Neuenwege.
28. Juli d. J., vormittags 8 1/2 Uhr daselbst für die Bauerschaften Waggenort und Grummersort.

Gemeinde Nafede: 29. Juli in Mölers Wirtschaftshaus in Nafede, nachmittags 3 1/2 Uhr für Nafede, nachmittags 4 Uhr für Höttemoß-Veete, nachmittags 4 1/2 Uhr für Kleibrot, nachmittags 5 Uhr für Nafede-Südende. — 30. Juli d. J. in Krogs Wirtschaftshaus in Kon, nachmittags 3 1/2 Uhr für die Bauerschaften Kon und Waraborn, nachmittags 3 1/2 Uhr in Mölers Wirtschaftshaus in Nafede für Neuführende, daselbst nachmittags 4 Uhr für Dankhausen, daselbst nachmittags 4 1/2 Uhr für Lechtenburg. — 31. Juli d. J. in Raß Wirtschaftshaus in Bekhausen, nachmittags 3 1/2 Uhr für Lehmden, nachmittags 4 Uhr für Lehmdemoor, nachmittags 4 1/2 Uhr für Rethen, nachmittags 4 Uhr in Neumanns Wirtschaftshaus in Bohn für Bohn. — 1. August d. J. in Neumanns Wirtschaftshaus in Bohn, nachmittags 3 1/2 Uhr für Penholt, Nafederberg, nachmittags 4 Uhr für Wapelort, nachmittags 4 1/2 Uhr für Delskhausen.

Die übrigen Gemeinden werden noch bekanntgegeben.
Oldenburg, den 24. Juli 1918.
Fhr. v. Kölling.

Biehverkehr.

Diejenigen Viehhalter, welche im Unterbezirk I (Amt und Stadt Oldenburg) wohnen, Vieh in anderen Gemeinden weiden und keine Grenzverkehrsbeschränkung haben, wollen mir umgehend mitteilen, wie viel von ihrem Vieh sich hier im Amt und wie viel sich in anderen Gemeinden befindet. Für Katasterführung, Verkaufsmeldung und Abzug kommt von jetzt an nur der Vertrauensmann in Betracht, in dessen Bezirk das Vieh weidet. Die Abfertigungspflicht wird von mir festgestellt, und jeder Viehhalter muß bei mir angeben, wie viel Tiere er hier und wie viel er in anderen Ämtern abfertigen will.

Springer.

Spörgessamen

diesjähriger Ernte, empfiehlt
F. Stührenberg, Ghhorn.

Größherzogtl. Oldenburg.
Direktion der Straßenkassen.
Bei den Straßenkassen ist die Stelle einer
Auffseherin

zu besetzen. Beschäftigung vorüberweise für einen Monat. Meldungen an die Direktion.
Wehla, 22. Juli 1918.
Noth.

Gemeinde Ohmstedde

Weiterausgabe: Sonnabend. **Kanfen.**

Wieselstede

Sämtliche Anzahlung der Kriegerfamilien-Unterstützungsgelder für August er. finden nur Sonntagvormittag, d. 28. Juli er., von 6 Uhr morgens an statt. Um allzeitige Abhebung wird dringend gebet. Schnellste Abfertigung.

Ochsen

mit Geheißer oder zwei eichte sofort zu kaufen. Neuberger Preisangab. erzieht. Seine Schüler.
Oldenburg. Zu verk. 2 Z. Draut. Schultze, 29

Kaufe jedes Quantum Frühhobl, Nefsel und Birnen. Schierenbecks Obstgeschäft.

Zu kaufen gesucht **1 Ziege** ohne Härner, welche täglich mindestens **2 Liter Milch** giebt. Angebote an Rebent. A. Karussel, Donnerschnee, Zetel. 642.

Osternburg Morgen den ganzen Tag: Frisches Rohfleisch G. Ramien, Hornschnecker 1441.

Kaufe jedes Quantum Johannisbeeren

und zahle für das Pfund 60 Pfg. Schierenbecks Obstgeschäft.

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer Tochter Karla mit Herrn Wilhelm Falker, Professor der Bierbrauereigewerkschaft vorm. Gebr. Lederer in Nürnberg, zeugen hierdurch an **Verchold Grenzer** und Frau **Emma veru. Wehrkamp** geb. Vemde. Oldenburg, Kurwidder, 4. im Juli 1918.
Kein Empfang.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Stoherstede. Zu verk. eine güstige Luene. A. Wachus.

Kaufe größere **Waldbestände** jeder Art, namentlich zu Grubenholz geeignet, ferner größere Partien **karke Eichen** von 40 Zentimeter Durchmesser aufwärts, möglichst drei Baggon. Bitte um zeitungebige, ausführliche Angebote.
Th. Grese, Osnabrück, Kaiserwall.

Eintochapparate, Eintochgläser, Gummiringe in allen Größen. Gewöhnl. Einmachgläser, große br. Einmachtopfe **Georg Hoes, Oldenburg.**

Weitere Ansbild. in der englischen Sprache gesucht. Angebote unter B. 105 an d. Billale Langestraße 45.

Empfehle **Kognak XXX Pfeffer Vanille-Zucker Vanille-Pudding-Pulver Seifenpulver ohne Karten K. A.-Seife Dr. Ackers Stärkemittel Teka-Tee** bestes technisches Familiengetränk **Schuhcrem** in Gläsern **echt Pergamentpapier** **Eingedickte Suppenwürze** 1 Pfd.-Töpfe. **Heinrich Eilers, Achternstrasse 35. Fernsprecher 150.**

Junge Dame sucht ruhigen stillen Sommeraufenthalt bei lieben Leuten während der Ferien. Ist wenig ansprachsvoll und einigermassen leicht zu befriedigen. Angebote bitte möglichst bald einschicken an **Elise Westlich, Schreinerin, Gelsenkirchen, Knädelmann-Konferator, v. d. Reckstraße 4.**

Zwischenahner Krieger-Berein Zur Kriegsgegendesener am Sonntag, den 28. Juli d. J., **Allgemeiner Kirchgang**, wozu die Mitglieder sich zahlreich versammeln wollen um 9 1/2 Uhr vormittags im Vereinslokal. Der Vorstand.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer Tochter Karla mit Herrn Wilhelm Falker, Professor der Bierbrauereigewerkschaft vorm. Gebr. Lederer in Nürnberg, zeugen hierdurch an **Verchold Grenzer** und Frau **Emma veru. Wehrkamp** geb. Vemde. Oldenburg, Kurwidder, 4. im Juli 1918.
Kein Empfang.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Die Verlobung ihrer Tochter Karla mit Herrn Wilhelm Falker, Professor der Bierbrauereigewerkschaft vorm. Gebr. Lederer in Nürnberg, zeugen hierdurch an **Verchold Grenzer** und Frau **Emma veru. Wehrkamp** geb. Vemde. Oldenburg, Kurwidder, 4. im Juli 1918.
Kein Empfang.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Statt Karten. Ihre Verlobung beehren sich anzukündigen **Hermine Würdemann** Michael Fülzki. Südmosteslehn, den 23. Juli 1918.

Osternburg, d. 23. Juli 1918.

Wir erhielten die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder, **Entel** und Neffe, der **Musiketter**

Walter Pranger

am 13. Juli im blühenden Alter von 20 Jahren fürs Vaterland gefallen ist. In unjagbarem Schmerz **W. Pranger, 3. St. im Felde, und Frau** nebst Geschwistern, **Ww. Fhielebeule, Walter Fhielebeule** nebst Angehörigen.

Statt besonderer Anzeige. Hierdurch die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Schwägerin, unsere herzensgute Tante **Frau Caroline Schmidt** diese Nacht ihrem heißgeliebten Gatten in den Tod folgte. Namens der tieftrauernden Angehörigen **Th. Brand.**

Verbeidung Sonnabend, d. 27., morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, Kastanienallee 32, aus. **Andacht vorher.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Osternburg, 24. Juli.

Heute starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser lieber teurer Vater und zukünftiger Schwiegervater der **Gendarmeries wachmeister a. D. Gerhard Neumann (II)** im 68. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz die schwergeprüfte **Gattin** **Theresie Neumann** geb. Reins, **Hermann Neumann, 3. St. in englischer Gefangenschaft, Adolf Neumann, E. M. S.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Statt Karten. Die überaus große Teilnahme an unserem tiefen Weh hat uns unendlich wohlgetan. **Wir danken herzlich W. Hammie und Frau, Eiltenstede.**

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 24. Juli. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Lebhafte Artillerieaktivität nördlich der Lys bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Lys sich der Franzose bei örtlichen Angriffen bei und südlich von Maillin vorübergehend bis an die Lys vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend aus Maillin und nördlich davon vorrückende Teilangriffe des Gegners ab.

Zwischen Nisne und Marne feste der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Arme des Generalobersten von Boehm brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes vollständig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwere Verluste.

Zwischen Monant und Hartennes kämpfte der Feind schließlich vergeblich an. Weidereichs von Willemonaire gelang es vorübergehend etwas Boden. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinie hinaus zurück. Willemonaire wurde dem in diesem Moment von unserer Artillerie beschossenen zurückstehenden Feinde wieder entziffen. Nördlich des Durca zerstückt unter Vernichtung seiner schützende Angriffe in ihrer Vereinfachung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsere Linien durchdringen, wurden zusammengebrochen. Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Durca und Marne kämpfenden Truppen wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Ufern ab. Vor der Höhe nördlich von Hocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Im Nachmittage fanden nur noch Teilkämpfe statt. Der Gegner wurde abgewiesen.

Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagelänger an. Zwischen Marne und Aisne sich der Feind mehrfach vergeblich nach heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Aisne wartet der Franzose neben weißer und schwarzer Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff bei in der Vereinfachung wirksam gewonnenen Italiener kam nur langsam zur Entwicklung und wurde schnell zusammengebrochen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erlittenen Kampf und teilweise durch Gegenangriffe zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

Amtlich. Von der Armee des Generalobersten von Boehm ging bei dem Großen Hauptquartier am Nachmittage des 23. Juli folgende Meldung über die erfolgreiche Abwehr des feindlichen Großangriffs am Vormittage ein:

Nach etwa einstündiger Feuerberechtigung in höchster Kampfesstärke ging der Feind auf der ganzen Westfront der Armee zu neuem einheitlichen Angriff über. Von Arras, zum Teil neugruppierte Artillerie unterstützt, griffen Franzosen, Schwarze und Amerikaner, von zahlreichen Kampfeinheiten begleitet, an. Auf der ganzen Front wurden die sich mehrfach wiederholenden Anstürme des Feindes, teils vor, teils in der Stellung, teils in Gegenangriffen abgewiesen. Der einheitliche Großangriff des Vormittags ist zu Ungunsten des Feindes entschieden. Teilkämpfe sind noch im Gange.

Im Einzelnen:

Den gegen den Abschnitt des Generals von Walter anstürmenden weißen und schwarzen Massen gelang es beim ersten Ansturm, unter Begleitung von bis zu 40 Geschützen Tanks, zwischen Bucancy und Liang zunächst Boden zu gewinnen. Weit hinter ihrer vordersten Linie säng die Divisionen den Angriff auf und schlugen den Feind im Gegenangriff zurück. Willemonaire wurde dem in diesem Moment von unserer Artillerie beschossenen, zurückstehenden Feinde wieder entziffen. Bis zu vier Malen holte der Feind zu neuen Angriffen vergeblich aus. Das Korps hat mehr als seine alte Linie wieder gewonnen. Ein erneuter Feindangriff ist zurzeit nördlich von Liang wieder im Gange. Jahrelange zerstörte Tanks liegen hinter der Front. Mit sichtbar zur liegenden Vernichtungsfürer nahm Abschnitt — General von Egel — gegen 6 Uhr vormittags den gleichfalls von zahlreichen Tanks begleiteten Feindangriff an. Er wurde im Nachmittage und in Gegenangriffen abgewiesen. Gegen 8 Uhr vormittags drangen neue Infanterie und Panzerwagen vor. Der Hauptdruck richtete sich gegen die Linien beiderseits Le Plessier-Hulen. Der Feind wurde abgewiesen. Tanks, die über die große Chaussee hinter der Front duragedrungen waren, wurden zusammengebrochen. Auch im Abschnitt — General von Winder — erweiterten sich schwere Kämpfe. Seine Divisionen schlugen alle Angriffe ab. Höhe 141 ging vorübergehend verloren und wurde durch Gegenangriff wieder gewonnen. Im Dorfe Armentières an der Straße Seillons—Chateau-Thierry gelang es dem Feinde, Fuß zu fassen. Gegenangriffe sind im Gange. Die Divisionen der Abschnitt — General von Schoeter und General von Knaben — schlugen den gleichfalls in großer Stärke mit Tanks angetriebenen Feind ab. Nur im Nordteil des Chatelet-Waldes, in dem der Feind eindringt, sind Gegenkämpfe noch im Gange. Sonst hat die Kampfaktivität hier nachgelassen.

Jagd- und Schützengewehr wurden mit Erfolg in den Kämpfen eingesetzt. Die Truppenangehörigkeit zahlreicher Gefangener wird in der Abendmeldung gemeldet.

Kämpfe zwischen den Schlachten.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Bei Chateau-Thierry verläßt die im Sturmfront vorgezogene Linie der Armees Weste die Marne und wendet sich nach Nordosten, zieht im Wald von Belleau vorbei, unter dessen zerklüfteten Bäumen unabhägliche Amerikaner sich zu Tode bluteten, und wendet sich beim kleinen Dorf Binky, das im Nach-Tal überstreitend, in Richtung auf Chezy, das im Marsdächgrund liegt, und auf das Höhenort Dammar nach Norden zu. Auf dieser Front ruhte der Kampf den ganzen Juni über nicht einen Augenblick. Aus der Höhe der ruhenden Großkämpfe sprühen Tag und Nacht die Funken der Patrouillengefächse und Erfindungen, züngelten die flammenden französischer Angriffe und deutscher Gegenstöße. Die Granaten der hart aufeinanderliegenden Gegner schlugen hier neue breite Wunden in die französischen Linien. Langsam neigen sich die zermürbten Dorfhäuser dem glänzlichen Verfall.

Die Divisionen, deren Aufgabe es ist, das Eroberte zu halten, haben schwere Arbeit, und es erscheint ihnen zuweilen, als wisse die Feimat zu wenig von ihrem stillen, sähnen Ausdauern, aus dem nicht das Echo aus der Karte zu ersehenber Erfolge begehrt ist, als sei es in Deutschland allmählich Selbstverständlichkeit geworden, vom lebhaften Artilleriefeuer und „abgewiesenen Feindvorstößen“ zur Tagesordnung der bürgerlichen Höhe überzugehen. Niemand, der es nicht selbst erlebt, weiß es genau, was es heißt, tagelang in dem vierfachen Erdbauern zu hocken, die man in sommerhaften Boden grab — Stollen und Unterstände gibt es natürlich an der Offenfront zunächst nicht — die stnie aus dem gezogen, ein paar Landyogel als Deckung gegen Pfeilregier über sich, den ganzen Tag sich nicht rühren dürfen, aufpassen, ob sich das Streifen des Feindes zum Vernichtungsfürer zusammenstellt, immer bereit sein, sich dem aufstürmenden Gegner entgegenzusetzen — aber Nacht für Nacht schwindelnd hart am Tode entlang Erfindungsgänge in die Feindlinie zu machen.

Ein paar Wälder aus den Kämpfen einer Division, die mit einem Regiment aus Rheinländern, mit zwei Regimenten aus Oldenburgern und Braunschweigern besticht, werden eindringlicher als Worte gesehen.

Am 2. Juni war es. Nach langem Marsch über staubige Chaussees waren die Rheinländer dicht hinter dem ihnen zugewiesenen Abschnitt östlich Chezy gekommen. Am Nachmittage sicherte sich das Artilleriefeuer der Franzosen vor erheblicher Stärke, und gegen den Abend brach der feindliche Angriff hinter einer Reihe von Tanks, die sich in die Rauchwolke des Sperrengewehrs hüllten, über die Höhen von Dammar. Schützengewehr, die vor der Infanterie herfliegen, wurden durch Bombenabwürfe und Maschinengewehrsverwundung in ungeren Reihen zertrümmert. Die Rheinländer aber schickten den Kopf oben. In wenigen Augenblicken waren unter den straffen Befehlen der Führer die Bataillone entwickelt, und ohne das wühende Maschinengewehrfeuer zu achten, gingen die Kompanien am Abend langsam entlang und auf der Höhe vorwärts, parolten den Gegner im scharfen Stoß und warfen ihn von der Höhe vor Chezy herunter. Maschinengewehre übernahmen sofort die Verfolgung der regellos fliehenden, unter denen eine jurechtbare Wirtin geblieben wurde. Der Befehl nahm dann die vorrückende Linie hinter den Bahndamm östlich Chezy zurück. Dieser Bahndamm spielte dann in den kommenden Übergangsstagen zum Stellungskriege — besser würde man sagen zum stehenden Kriege, denn Stellungen gibt es nicht — eine gewisse Rolle. Mehrere Patrouillenvorposten formte das Regiment bereits in den nächsten Tagen dort abweisen.

Am 16. Juni sollte das 2. Bataillon der Oldenburger und Braunschweiger ein kleines Waldstückchen vor der Höhe erobern. Für seinen im Vorgehen verunmündeten Zugführer übernahm der Sergeant Schneider der 8. Kompanie (Regimentskommandeur aus Heiligenstadt, Provinz Sachsen), die Führung des Zuges gegen den mit Maschinengewehren geschnittenen Waldrand. In eines der Maschinengewehre arbeitete sich Schneider mit ein paar Mann heran und erledigte es durch Handgranaten. Als er mit seinen Leuten weiter in den Wald vordrang, kamen ihm 15 Franzosen mit eroberten Händen entgegen und ergaben sich seinen wenigen Leuten. Drei andere Posten aber, die sahen, daß sie in der Ueberzahl waren, setzten sich zur Wehr. Schneider sprang den einen an, zwei seiner Leute die anderen. Der Ninknusskopf war bald zu Gunsten der Deutschen entschieden. Weiter vordringend gelangte dann Schneider an den beschlossenen Waldrand des Waldes, 20 Gefangene und ein Maschinengewehr konnte er zurückschleppen. Das E. S. I war der Lohn für seine Tapferkeit.

Während des gleichen Gefechtes wurde der Mästerker Troit von der 8. Kompanie (Vergantum aus Oberhausen), von einer Ueberzahl Franzosen gefangen genommen. Es war ihm noch gelungen, seinen Revolver in der hinteren Rocktasche zu verbergen. Die Franzosen brachen ihm in die zweite Linie. Dort wurde er von einem deutsch sprechenden Offizier ausgefragt, und als er jede Auskunft verweigerte, ins Gesicht geschlagen. Unter Mißhandlungen zwang man ihm, eine vorgehende französische Kompanie gegen die deutsche Linie zu führen. Troit lägte sich hinüber, bildete sie aber auf eine Stelle zu, an der er ein deutsches Maschinengewehr aufgestellt wollte. Mehr noch: er konnte seinen Kameraden Zeichen geben, und im Augenblick prasselten die tobdringenden Angeln auf die überraschten Franzosen, die im entsetzten Laufes sich zurückzuziehen. Troit bemalte den Augenblick des Scheiterns, ferner Revolver herauszulassen und seine beiden Begleiter niederzuschlagen. Dann erzielte er die rettende deutsche Linie umherzuleiten. Er wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Unteroffizier befördert.

Den Bahneinschnitt hielt am 16. Juni das 3. Bataillon des meist aus Braunschweigern bestehenden Dritten Regiments

Plantagenallee Nr. 14.

Roman von Dr. R. Weisner.

5) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Hinterfront des Hauses wird durch das auf die Diele mündende Epochenzimmer nebst Anstiche gebildet. Das Obergeschoß der Villa besteht aus vier Räumen und dient dem alten Lachner zur Wohnung. Neben Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer findet sich auch hier eine kleine Bibliothek, von der aus eine eiserne Wendeltreppe zum Laboratorium hinunterführt, die es dem alten Geistesgenie ermöglicht, ohne Benutzung der Haupttreppe an die Kellere gemeinsamer Arbeit zu gelangen. Die Waart und Raumeinteilung der Villa mußte so genau beschreiben werden, weil die kommenden Ereignisse und die eigenartige Wertung dieses außerordentlich und kriminalfallens nicht verständlich wären ohne genaue Kenntnis des Schlußplatzes, an dem einer der bedeutendsten Sänger, die je gelebt, durch Mörderhand endete.

Der Sonnenschein des Hauses ist das zwanzigjährige Mädel Ribbentrop, Lily Kerst. Vor acht Jahren kam sie als ganz arme Waise im Alter von zwölf Jahren in das Haus. Sie war dem Sänger als Mädel zugeweiht worden, und ihm gefiel das muntere, aufgeweckte Kind, so daß er sie ohne Bestimmen in sein Haus aufnahm.

Anfangs lernte sie unter der Leitung der treuen Köchin Marie die kleinen Verrichtungen des Haushalts und allmählich wuchs sie zur reifenden Wirtin ihres über alles verehrt und geliebten „Onkels“ Josef heran. Ihre muntere, fröhliche Wesen verband sogar mit dem alten, immer misgünstigen Lachner fertig zu werden, und dieser ließ sich schließlich die liebevollen Aufmerksamkeiten des gutherzigen Mädchens gern gefallen.

Schlank gewachsen, ohne mager zu sein, mit rosigen Waden und einem kleinen Näschen, blickt Lily mit ihren kastanienbraunen Augen gar hüßig in die Welt. Schwere, abgehobene Flechten umkränzen das Köpfchen, und geschäftig hantieren die kleinen, schmalen Hände im Hause.

Lily ist das Bild des Frohsinns. Lachen ist ihr Normalzustand; kaum, daß sie einmal über irgendbitten Nerven den Kopf hängen läßt; ihr Humor und ihre gesunde Lebenslust brechen sich immer wieder Bahn. Sie lebt nur ihrem Haushalt, dem sie mit frommlicher Eifer vorsteht. Die Gesellschaft, das Leben der Großstadt, kennt sie nicht; ihr Onkel meint, dazu sei noch Zeit, in ihrem Alter sei das noch nicht nötig. Bei dem nicht übermäßig regen gesellschaftlichen Verkehr im Hause Ribbentrops vertritt sie die stehende Hausfrau. Sie hat ein paar Freundinnen, das ist alles.

Seit einigen Wochen ist Lillys Wesen entschieden verändert. Sie ist nachdenklicher geworden, reher, nicht mehr so harmlos lässlich. Kurzum was sie jetzt erst dann, wenn der Heise des alten Ribbentrop Max Cooper das Haus betritt.

Dieser hat aussehende junge Mann scheint eine bedeutsame Rolle im Leben der kleinen Lilly zu spielen. Er kam eines Tages Max, davon gebracht, voll guter Dinge und höherer Pläne, mit Freundin begrüßt von seinem alten Onkel.

Max John Cooper ist von Beruf Plantagenbesitzer in Mexiko. Der einzige Sohn der längst verstorbenen Sängerin Clara Ribbentrop, die zum Staunen aller Welt vor dreißig Jahren ihre aussehende Künstlerkaufbahn verließ, um dem ehemaligen Reichsrad Cooper auf seine Plantagen in Mexiko zu folgen.

Der alte Ribbentrop hatte seine Schwester schwärmerisch geliebt und nun diese Liebe auf ihre Kinder, den jetzt dreizehnjährigen Max und seine achtzehnjährige Schwester Maud, übertragen, als eine Epidemie von gelbem Fieber in wenigen Tagen beide Eltern dahingerafft. Damals war Max sehr jung und wurde von Freunden seiner Eltern zum ersten Male nach Europa gebracht, während die kleine Maud drüben blieb. So kam es, daß sich bei dem alten Ribbentrop vor allem die Liebe zu Max entwickelte. Aus dem Knaben war in wenigen Jahren ein Mann geworden, ein tüchtiger, eisenarter Arbeiter, der es bekräftigen hatte, im Verein mit seinem Freunde die väterlichen Plantagen in die Höhe zu bringen und zu erweitern.

Neben der ungemein tüchtigen und ehrsüchtigen Köchin maffet im Hause Ribbentrop der Diener Jakob Godubert. Er war vor Jahren Laboratoriumsdiener bei Lachner gewesen und hatte auch bei dem bölligen Zusammenbruch der „Chemischen Fabrik Lachner“ seinen Herrn nicht verlassen. Es war nicht gerade fermentale Unabhängigkeit, sondern mehr das unbestimmte Gefühl, das auch ihm an der Seite seines ehemaligen Vorgesetzten noch einmal bessere Zeiten blühen würden, das ihn veranlaßte, die erste schwere Zeit der Entbehrungen geduldig zu ertragen. Sein Gefühl hatte ihn nicht betrogen. Ribbentrop nahm mit dem unglücklichen Freund auch den Diener auf, um so lieber, als der letztere, im chemischen Laboratorium aufgewachsen, bei dem gemeinsamen Arbeiten hilfreich und geschickt zur Hand gehen konnte. Es kam hinzu, daß Jakob, schon in früheren Jahren, eine gewisse Garantie für zuverlässige und verständige Handhabung seines Dienstes bot.

Ribbentrop hatte auch niemals über den gewandten und arbeitswilligen Mann zu klagen, wenn ihm auch in Grunde das gewisse, schmerzliche Wissen dieser tüchtigen Bedienstetenkeule zuwider war.

(Fortsetzung folgt.)

der Wulst. Ein Angriff brachte die Franzosen links vom ...

große Körner, die man Mutterkorn nennt. Sie verdanken ihre ...

von einem Arbeiter der Schriftleitung des „Odenburger ...

Am irgend einen Montage hatten sich die Erfinder der ...

Der kommandierende General von Hainisch erläßt eine ...

Auf das Kinderheim des Nationalen Armerdienstes, eine ...

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiserliche Kommissar mit hiesigen ...

In der Mühlbühnschen Angelegenheit werden uns noch ...

Marinepersonalien. Marine-Ingenieur-Oberassistent ...

Die Verleihung der Landbesitzrechte ...

Das Friedrich-August-Kreuz wurde verliehen: ...

Wichtig hallofe Verdrängung. Man schreibt uns ...

Die Sammlung gebrauchter Konserwendosen ...

Das Odenburger Volksblatt brachte diese Tage ...

Am letzten Sonntag predigte Pfarrer ...

Am 23. Juli. Der Großherzog hat dem ...

Am 23. Juli. Mitglieder der Kapelle des ...

Am 23. Juli. Vor kurzem wurden in ...

Gemeinde Ofternburg. Angebots von ...

Gras-Verkauf. Gurrel, Landw. Bern- ...

Ofternburg. Nachgebote für die durch mich zum ...

Moorland-Verkauf bei Rastede. Für Landwirt ...

Land-Verkauf. Hoherfelde. Der Land- ...

Verkauf Landstelle. Ofternburg. Die dem ...

Wintertorf umsonst! Ich suche eine geeig- ...

Gemeinde Wieselstede. Verkauf abharten ...

Gras. mit Auhau und Garten, ...

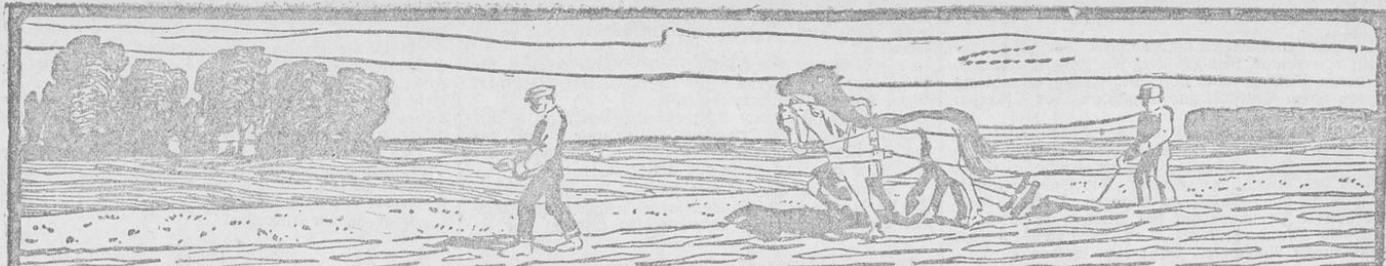
Ofternburg. Nachgebote für die zu Kreenbrüd, be- ...

Moorland-Verkauf bei Rastede. Das Grundstück eignet ...

Land-Verkauf. Hoherfelde. Der Land- ...

Verkauf Landstelle. Ofternburg. Die dem ...

Die guten Spiralfedern. (einselne Federn) aus ...



Landwirtschaftliche Beilage

der Nachrichten für Stadt und Land.

Bl. 30.

Oldenburg, Donnerstag, den 25. Juli 1918.

13. Jahrgang.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von Oekonomierat Hunte mann-Wilbesdauhen.

Aus dem Lande, den 23. Juli.

Wechselvolles warmes Wetter

mit vielen Gewitterstürmen brachte uns die letzte Woche. Es war richtiges Dreiwöchenswetter. So ist denn die Produktion in der letzten Woche in ganz Deutschland eine ganz vorzügliche gewesen, wie wir sie uns nicht besser denken können. Wärme, Abwechselnd Sonnenschein und Regen, mehr kann man nicht verlangen. Zur Abwechslung hat es auch mal in der Nacht von Donnerstag auf Freitag bei einem Gewittersturm ganz gewaltige Eisstürze, die glücklicherweise blinn fielen, gehagelt, ein Beweis, daß es auch nachts hageln kann, was gewisse Pflanzler früher immer abgesprochen haben. Ich habe selbst solche fast dreieckigen Eisstücke in den Händen gehabt. Es sind aber nur brüchlich verhältnismäßig geringe Schäden zu melden. Was die letzte Woche für Deutschland zu bedeuten hatte, mal ich der Unkunde nicht so leicht aus. Man kann wohl sagen, daß in der letzten Woche die feste Grundlage zu einer glänzenden Kartoffelernte gelegt ist, wenn nicht durch Krankheiten dieselbe späterhin in Frage gestellt wird. Daß es außerordentlich fruchtbar gewesen sein muß, und in dieser Hinsicht noch die Vorwoche übertrifft worden ist, sieht man zu deutlich am Graswuchs auf Wiesen und Weiden. Nach in seiner Woche ist in diesem Jahre soviel Gras angewachsen als in der letzten. Die Gewitterperiode wird voraussichtlich anhalten. Das schadet auch nicht, denn solche Zeiten sind sehr fruchtbar. Es schadet auch gar nicht, wenn mal ein ganzer Regentag einsetzt, wenn es dann nur wieder gutes Wetter wird. Zuviel hat es noch lange nicht geregnet. Die untere Erdschicht ist noch heute völlig trocken und mullig. Für die Auszubildung des Roggen- und Weizenfruchtens sind die Fultage ein wahrer Segen gewesen. Allen Anschein nach wird das Korn recht schwer, und im Durchschnitt ernten wir wohl mehr als in den letzten Jahren, was wir mit Freunden in Stadt und Land begründen können. Die Zeit der schweren Sorge, wie wir unser Volk durchbringen, ist ziemlich glücklich vorüber. Das letzte Jahr hat in bezug auf Brotformversorgung uns schwer beunruhigt. Wer die Sachlage kannte, wußte, daß das Jahr 1917 in dieser Beziehung uns ganz im Grunde gelassen hatte. Nun scheint das heutige Jahr uns mehr zu besorgen, wofür alle in Stadt und Land dankbar sein werden. Es ist die Zeit der Roggenerrnte da. Im Süden sieht man schon ganze Felder in Hocken oder Blüten von 18 Garben. Im Norden ist die Roggenerrnte meist 8-12 Tage später. Hin und wieder ist aus Not, oder weil der Roggen nicht reif war, schon etwas gemäht. Die Leute auf dem Lande müssen jetzt oft 18 Stunden schwerste Arbeit leisten. Mit den zunehmenden Tageserleuchtungen können landwirtschaftliche Arbeiter nicht auskommen, wenn sie solche sehr schweren Arbeiten verrichten sollen. Es muß dahin gearbeitet werden, daß uns auf dem Lande wohl, wenn das Brotform knapp ist, im Winter etwas gefüttert wird, aber niemals wieder in den Hauptarbeitsmonaten vor und während der Ernte. Die Reichshilfe muß allerdings wissen, über welche Mengen Korn sie unbedingt verfügt. Bisher war das nicht der Fall. Das ist aber leicht zu erreichen, wenn man das bisherige System durch praktische Maßnahmen, denen sich jeder Landwirt gern unterwirft, ersetzt. Es muß, wie dies von fortschrittlicher, nationalliberaler und konservativer Seite betont wurde, ergerichtet werden, daß jeder Landwirt zum Beginn der neuen Ernte genau weiß, wieviel Korn er unbedingt absetzen muß. Seine Felder werden durch Kommissionen von sachverständigen Landwirten in Klassen eingeteilt. Die Anbaufläche ist bekannt. In praxischen Vorarbeiten macht man das auch bereits in der sogenannten Vorprüfung so. Auch in unserem Lande geht man wenigstens in einigen Kreisen zu diesem praktischen Verfahren über. Ist eine Bestimmung verschiedenartig im Boden oder im Stande des Kornes, so schätzt man nach Zehnten ein in die verschiedenen Klassen und findet so leicht den Durchschnittsertrag. Was dann ermittelt wird — es darf nicht zu hoch geschätzt werden — ist dann maßgebend für die Ablieferung der Kornmenge für jeden einzelnen. In einem Acker z. B. hat man 4 Klassen angelegt. Das Scheffelmaß 10 Acker in Klasse 1 wird zu 4 Zehnten Korn eingeteilt, in Klasse 2 zu 3, in Klasse 3 zu 2 und in Klasse 4 zu 1 Zehnten. Damit kann man auf alle Fälle auskommen. Wir haben in einigen Gemeinden mit gutem Boden viel erstklassigen Roggen. Im Friedenszeiten hat man ja in geordneten Betrieben bereits immer die Zahl der Garben geschätzt, indem man die Hocken, die ja ganz verschieden in einzelnen Landesteilen ausfallen, zählte (13, 6 oder sogar 4 Garben). Das man aus der Garbenzahl den endgültigen Ertrag für jeden einzelnen Betrieb feststellen kann, ist kaum durchführbar und eine grenzenlose Belastung für den Landwirt, da ja auch die Garben in den einzelnen Betrieben ganz verschieden

ausfallen, je nachdem der Roggen ganz rein oder stark mit Futterernte durchsetzt ist. Wo mit der Hand gemäht wird, macht die eine Vinderin grobe, die andere kleinere Garben usw. So erzählte uns noch kürzlich eine sehr resolute Bauerfrau, daß sie im vorigen Jahre nicht inslaube gewesen wären, ganz so viel Korn zu liefern, als ihnen angebracht war, weil sie den Korntrag jeder Garbe etwas hoch angenommen und nicht bedacht hätte, daß ihr Roggen viel mehr Futterernte enthielt, als der des Nachbarn. Und doch hat diese Wirtschaft, wie mir speziell bekannt ist, mehr abgeleitet als manche andere keine Wirtschaft mit ebenso gutem Roggenstande. Unsere Landwirte haben solche Sachen endgültig fast bekommen. Mit Vorteil werden Probefrüchten veranstaltet und in späterer Zeit alle Augenblicke Sandproben vorgenommen. Betten, Kleiderkränze durchwühlt, Kranke aus den Betten vertreiben, um Nachschlangen zu haben, Wer würde sich das in anderen Betrieben gefallen lassen? Wir können viel mehr bekommen, wenn wir mehr Rücksicht gegen den Landwirt gebrauchen und ihn nicht ewig als einen Verböcher behandeln. Daß es Leute auch in diesem Stande gibt, die die Zeit ausbeuten und auf Schlechtwegen sich durch Wucherpreise Geld verschaffen, wissen die Landwirte selbst, und jeder anständige Landwirt beurteilt diese Leute aufs schärfste, weil das schädliche Publikum die Einzelstücke betragemeinert und nicht von der Seele der Landwirtschaft und ihrer Behandlung kennt. Diese Drückberger kennen wir und können sie durch die Zubereitung der unbedingten Lieferungsanfragen genügend heranziehen. Niemand aber wird man bei dem jetzigen System und dessen starker Durchführung auch nur bei einem Landwirt Berufs- und Produktionsfreudigkeit fördern, sondern höchstens immer weiter Verärgerung erzielen, was uns nicht mehr, sondern weniger Nahrungsmittel für das deutsche Volk bringt. Wir müssen aber darnach streben, daß in diesem schwierigen Ringen um das Weiterbestehen Deutschlands die Produktion nicht vermindert, sondern vermehrt wird, und das geschieht nie und nimmer, wenn die Landwirtschaft wie bisher völlig in der Produktionsfreudigkeit gehindert wird. Man wird das auch bald an den leitenden Stellen einsehen. Wenn unsere oberrheinische Regierung, die doch mit den Landwirten und ihren Eigentümern im Lande vertraut ist, es allein zu sagen hätte, dann wäre hier schon längst eine andere Verordnung erfolgt zum Segen der vermehrten Produktion. Wenn man z. B. jetzt einem Bauer vorschreiben wollte, er solle nur Hocken von 12 Garben hocken, wo für seine Verhältnisse 18 oder gar 24, je nach Umständen, stets am Platze waren, dann würde er doch denken, daß die Leute durch die lange Kriegsbauer wohl etwas übermüdet geworden seien. Die zuerst gemähten Felder können schon jetzt eingepflanz und mit dem Dreschen kann sofort begonnen werden, was an manchen Stellen auch nötig ist. Wintergerste ist anderwärts schon zum Mahlen angeliefert. Es gibt aber im Süden immer noch Betriebe, die heute noch nicht wissen, wann sie ihre Felder aberten wollen, weil kein Mann da ist, der eine Maschine führen kann, oder keine Person in der Wirtschaft, die mahlen kann. Solche Notfälle müßten doch auf alle Fälle glatt erledigt werden. Auf schwerem Boden reißt der Roggen, trotz der Düngung, langsam. Manche haben schon zu früh gemäht. Sie haben aber die großen Felder und denken, daß sie so noch günstiger wegkommen, als wenn das Korn zu reif ist und dann wie 1911 oft die zwei- bis dreifache Miskant ausfällt. Wir haben aber zwei Tage Jakob. Das ist die Zeit der normalen Roggenerrnte. Es heißt jetzt: Ni reißt die Roggen da zu Nacht. Wer irgendwie kann, bestell jetzt den Acker mit Lupinen als Grünbündung, oder mit Stoppelrüben ein. Ein Tag im Juli schafft mehr für die Produktion als zehn Tage im Oktober. Die Tage nehmen schon sichtlich wieder ab. Hoffen wir, daß die Ernte so weiter geht und wir baldigst neues Brotform liberal haben und damit mehr Brot für das deutsche Volk, da wir nur auf uns selbst, und nicht auf Zufuhr von außen, angewiesen sind.

Der Hafer

hat sich noch ständig nachgebessert und bildet das Korn gut aus, ebenso die Sommergerste. Auch der Sommerweizen wird viel besser als im Vorjahre. Hafer hat stellenweise viel weiche, taube Nüssen, die vom Getreidebesitzer geschätzt sind. Der frühestgese Hafer aus hohen Feldern reißt schon aufsehens und ist gleich noch dem Roggen schnittreif.

Die Erbsen

werden in diesem Jahre weit besser als im Vorjahre, so daß wir mehr Erbsen in recht gesunder, nicht wurmförmiger Ware zur Verfügung haben werden. Aber der Preis entspricht, wie auch bei Weizen, die in den Märkten sehr oft nur geringe Ernte bringen, nicht dem tatsächlichen Marktwert, was doch auch zu berücksichtigen ist. Und dann kann man doch sehr viel sicherer Getreide bauen als Hülsenfrüchte. Wir müssen die Feldböden auch viel früher als bisher und dann ordentlich tief pflügen, dann sehen sie auch besser. Manche

Leute, die Ende Februar, Anfang März ihre Bohnen ordentlich tief unterpflügen, haben tadellose Bohnenfelder. Daß es eine sehr fruchtbare Zeit ist, sieht man jetzt am besten bei den Bietbohnen, die sich ganz gewaltig erholt haben und noch eine gute Ernte versprechen, wozu es eine Zeitlang im Juni nicht ausreicht. Auch die spät gepflanzten Bohnen stehen gut.

Gute Ernten

geben auch alle Hafrüchte in Feld und Garten. Das Ungeschiefer kann sich bei solchem Wetter nicht so breit machen, wenn auch Blattläuse und ähnliche Schädlinge immer noch ihre Schädigungen ausüben. Soaten ist jetzt Hauptfache bei allen Hafrüchten in Garten und Feld. Man kann das Spätkorn nicht leicht übertrieben.

Die Kartoffeln

aktiviert sich als Untersaat in diesem Jahre durchweg sehr gut, weil in der letzten Zeit noch viel Samen aufgelaufen ist. So haben wir Aussicht, daß wir im nächsten Jahre wieder mehr Grünbündung für Kartoffeln und Hafer haben werden.

Die Kartoffeln

haben sich mächtig erholt und Ausnahme der fast mitgenommenen Frühkartoffeln. Wo diese zwei- bis dreimal abgeerntet sind, wird aus der Ernte nur wenig, weil alle Reservestoffe der Knolle verbraucht sind. Sie sterben schon jetzt ab und einzeln sieht man schon Felder, wo die richtige Kartoffelkrankheit in den Blättern auftritt. Da heißt es also: Schnell ernten. Sonst hat man aber gesehen, daß in der letzten Woche die Knollen ganz gewaltig gewachsen sind. Nun werden doch in kürzester Zeit die Städte ganz neue Kartoffeln haben, und das ist ein Segen. Aber selbst die Spätkartoffeln haben in letzter Woche ganz gewaltig gewachsen, wie wir uns mit unseren Sachverständigen bei den verschiedenen Feldern und Sorten davon überzeugen konnten. Bis jetzt kann man sagen: Die Spätkartoffelernte wird gut. Man kommt aber eine böse Ausnahme, und das sehen die meisten Leute, auch unsere Landwirte, noch nicht. Bis jetzt stand nach allgemeiner Annahme das Kraut der Spätkartoffeln und der mittelfrühen Sorten gut. Je mehr aber ein Wechsel von Sonnenschein und Regen stattfindet, desto mehr steht der Saftknolle, daß von Tag zu Tag die Blätter sich schlechter ausbilden, sich zum Teil rollen. Die Entwicklung der Knollen steht dann still und sie bleiben klein. Das ist nicht allein bei den roten Jankern so, die dann auch bei posthumer Gelegenheit sofort von der Krautkrankheit betroffen werden und Anfang August schon absterben, das ist auch bei Zinburen und anderen Sorten in alten Nachbau gerade so, wenn auch nicht so auffallend. Und davon pflanzte man im nächsten Jahre wieder, um wieder dasselbe zu erleben. Wer einmal die neuen Absaaten von den Kartoffeln gesehen hat und damit die alten Absaaten vergleicht, findet als Nachschadverständiger auch sofort den großen Unterschied heraus. Wir würden uns, daß Oldenburg noch immer Zuständigkeitsgebiet ist bei der Kartoffelversorgung. Wer die Verhältnisse kennt, weiß, daß das noch lange so bleiben wird, wenn nicht einschneidende in die Augen springende Maßnahmen getroffen werden. Jedes Acker im Lande muß dahin beordert werden, daß in jeder Gemeinde Kartoffelbauverfahren der Landwirten klar liegen, daß hier viel mehr Kartoffeln auf der Fläche erzielt werden können, wenn wir besseres Saatgut und bessere Kulturmethoden einführen. Ich besah in diesen Tagen mit mehreren Sachverständigen einen solchen Ackerbauversuch im Amt Delmenhorst, Gemeinde Gandersee, und weiß ganz bestimmt, daß dies Beispiel segensreich wirken wird. Ueberhaupt können wir nur durch Beispiel am besten wirken und die absterbenden überzeugen. Es muß wirklich Wandel geschaffen werden, denn der Osten hat mit z. T. schädlichem Boden Durchschnittsernten von weit über 400 Zehnten pro Hektar, und hier wird etwa die Hälfte geerntet. Ja, ein Acker hat sogar im letzten Jahr nur 127 Zehnten geerntet. Das sind Verhältnisse, die unbedingt abgeändert werden müssen und nur durch das Beispiel zu zwingen sind. Wir müssen damit dem Bauer selbst und der Allgemeinheit erst recht.

Der Weizenbau

muß unbedingt ausgedehnt werden. Es wird die höchste Zeit, daß wir jetzt dafür in ganz Deutschland agitieren. Dann sind wir aus der Not heraus, und sonst dauert dieser Zustand noch viele Jahre nach dem Kriege fort. Wir müssen nur fordern, daß unsere heimischen Delmützen wieder in Tätigkeit kommen können. Einen kurzen bemerkenswerten Aufsatz über Kapstadn schreibt Oekonomierat Wibrans-Wilbesdauhen in den Mit. der D. Landw.-Gesellschaft. Er lautet:

Raps zur Gewinnung von Fett und Eiweiß.

Wittergutsbesitzer Wibrans-Wilbesdauhen.

Der „Magdeburger Central-Anz.“ vom 23. Juni d. J. bringt den Bericht, nach welchem mehrere Parteien beschließen haben, beim Bundesrat eine Beratung

zu beantragen, welche einen verstärkten Anbau von Raps verlangt.

Die von den Parteien beabsichtigten Vorschläge laufen auf das hinaus, was ich schon seit Jahren angeregt, aber damit bislang keine oder nur geringe Beachtung gefunden habe: Stickstoff zur Ernährung der Pflanzen zu geben.

Schauen wir der Delfrucht bei der Bestellung neben den anderen Nährstoffen den erforderlichen Stickstoff, so erhalten wir als Gegenleistung aus der Frucht Del (Fett) und aus den Rüstküden Gmelch. Die Gabe Stickstoff darf nicht in bombastischen Mengen, sondern, einer Ernte von 15 Ztr. Raps auf den Morgen entsprechend, mit 60-70 Pfund Stickstoff, d. h. wenigstens 3 Ztr. schwefelsauren Ammoniak, verabreicht werden.

Der Bundesrat hat beschlossen, dem rapsbauenden Landwirt für den Morgen 40 Pfund schwefelsauren Ammoniak zu bewilligen. Eine solche Gabe, 3 Pfund Stickstoff enthaltend, reicht gerade aus zur Bildung des Palmes; dieselbe würde aber schon von der Pflanze verbraucht sein, ehe sie an die Samenbildung herantritt. Mit anderen Worten: diese Anwendung wäre vollständig zwecklos, da zur Bildung eines Zentners Raps mit Stroh wenigstens 4,5 Pfund Stickstoff erforderlich sind.

Wollen wir aus der Fett-, Milch- und Fleischnot, ohne Mitwirkung des Auslandes, herauskommen, so können wir das nur erreichen, wenn wir in Deutschland zum Anfang wenigstens 400 000 Hektar, gleich 1 600 000 Morgen, Raps bauen. Diese Fläche kann bei einer ausreichenden Anwendung, auf den Morgen von je 3 Ztr., gleich 4 800 000 Ztr., schwefelsauren Ammoniak, 2 Ztr. hochprozentigem Phosphorsäure, gleich 3 200 000 Ztr., und 1 Ztr., gleich 1 600 000 Ztr. 40proz. Kalifalz, eine Ernte von 24 000 000 Ztr. Raps mit 16 000 000 Ztr. Del und 8 000 000 Ztr. Rapskuchen liefern.

Es bliebe dann nur noch die Frage zu beantworten: Können in Deutschland auf etwa 35 000 000 Hektar Kulturland 400 000 Hektar Raps gebaut werden, ohne die Menge des Brotkornes herabzusetzen? Die Antwort würde lauten: Ohne Zweifel, denn 40 000 Hektar betragen nur 1,1 Proz. der Gesamtfläche, und durch die Vorfrucht Raps wird die Getreiderente entsprechend gehoben.

Im Jahre 1860 sollen in Deutschland, ohne daß man damals eine Ahnung von schwefelsauren Ammoniak oder stickstoffhaltigen Düngemitteln hatte, von 400 000 Hektar 9 600 000 Ztr. Raps mit 5 600 000 Ztr. Del und 3 800 000 Ztr. Rapskuchen geerntet sein. Betrachtet man dieses Ergebnis, so dürfte es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß jetzt auf der gleichen Fläche und bei einer ausreichenden Düngung doch wenigstens die doppelte Menge Raps geerntet wird, und also nichts hindert, statt 1,1 Proz. auch 5 Proz. Raps von der gesamten Kulturläche, ohne die Erträge an Brotkorn herabzusetzen, anzubauen.

Es ist das unumgänglich zu wünschen, als Raps, genau wie die Juderübe, eine Frucht ist, die eine reiche Düngung, besonders eine starke Stickstoffanwendung, verträgt und verlangt, ohne Schaden bei der Endausbildung zu nehmen, und daher eine ausgezeichnete Vorfrucht für Brotgetreide abgibt. Das einzige Bedenken ist die Ernte. Sollte verlangt die größte Vorsicht: sie ist nach meiner Ansicht leicht zu überwinden, weil 5 Proz. nur 50 Morgen bei 1000 Morgen Besitz in Anspruch nehmen.

Einen wesentlichen Vorteil bietet der Rapsbau durch eine bessere Verteilung der Arbeit, da die Ernte in eine Zeit fällt, wo der Landwirtschaft ausreichend Arbeitskräfte zur Verfügung stehen.

Es ist Pflicht, durch Wiedereinführung des Rapsbaues Deutschland unabhängig vom Ausland zu machen. Derselbe konnte ohne Schutzoll die Konkurrenz der Del-

frucht südlicher Länder, durch größere Wärme bedingt, nicht aushalten. Das zu erreichen, bedürfen die Landwirte:

1. Lieferung von Stickstoff und Phosphorsäure, für den Morgen wenigstens 3 Ztr. schwefelsaures Ammoniak bzw. 2 Ztr. Phosphorsäure, und
2. eines wirksamen Schutzoll: dann kann es uns niemals wieder an Del (Fett), Milch und Fleisch, wie auch an Brotkorn fehlen. Aber die Zeit drängt, Ende Juli muß die Ausfaat in der Erde sein.

Anmerkung: Hier können wir als spätesten Termin Ende August für Rapsausfaaten nehmen. Für letzten Termin würden wir Winterrüben (Wurzeln) vor-

Oekonomierat Heyder, Cloppenburg †.

Ganz unerwartet kommt die Nachricht, daß Oekonomierat Heyder plötzlich am Herzschlag verstorben ist, und zwar im besten Mannesalter. Derselbe hat in Cloppenburg seit 1880, also weit über 37 Jahre, als Lehrer der Landwirtschaft mit einem ganz außerordentlichen Erfolge gewirkt. Wenn man im Umkreise Cloppenburg jetzt so viele Wirtschaften antrifft, die so außerordentlich musterhaftig auf dem Gebiete der Landwirtschaft geführt werden, so ist das in allererster Linie das Verdienst des Verstorbenen. Einen Maßstab seiner hervorragenden, still-beseheneren, aber zielbewußten Tätigkeit findet man am besten in dem Umstande, daß das im Cloppenburg in bezug auf Anbaufruchtverbrauch mit an allererster Stelle in Deutschland, und somit in der ganzen Welt markiert. Und das verdankt es dem Verstorbenen, der immer in sehr bescheidener Weise unermüdet tätig war, seinen vielen hundert Schülern, die im Laufe der langen Jahre zu seinen Jüngern saßen, die Grundregeln der modernen Landwirtschaft beizubringen, so daß sie später wohl ausgebildet als tüchtige Landwirte wirtschaften konnten. Der große Wohlstand, der sich auf diese Weise in den Wirtschaften seiner Schüler, von welchen auch viele aus dem nördlichen Oldenburg stammen, bemerkbar machte, hat auch anregend und befruchtend auf andere Betriebe gewirkt, so daß der Erfolg seiner Lehrtätigkeit weit über den Kreis seiner eigentlichen Schüler hinausgegangen ist.

Von ihm gilt das, was in dem kürzlich erschienenen, hoch beachtenswerten Bude: Arbeitsviele der deutschen Landwirtschaft nach dem Kriege (Verlag von Paul Parey, Berlin, mit Unterstützung der Oldenb. Regierung herausgegeben) der Kgl. Bayer. Staatsrat Hr. Edler von Braun, Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamte, in der Einleitung schreibt:

Ein tüchtiger Landwirtschaftslehrer nützt dem Staate mehr als zehn Steuerbeamte; denn diese können nur die möglichst vollständige Erfassung vorhandener Steuerquellen erreichen, jener aber durch die Steigerung der Erproduktion neue erschließen. Es wäre also Sparbarkeit am falschen Orte, wenn man aus Furcht vor neuen Ausgaben das unterlassen wollte, was das Gebot unserer Selbsterhaltung zwingend verlangt. (Er meint hier die Notwendigkeit einer ausgedehnten Berufsbildung und Berufsberatung der Landwirte.)

So wird durch Landwirtschaftslehrer das Wirken des Verstorbenen noch lange in segensreichem Andenken stehen bei seinen vielen Schülern, die von dem jähren Tode ihres Lehrers und Beraters, wie ich mich Sonntag

im Münsterlande überzeugen konnte, stichtlich tief erschüttert sind.

Auch die Landwirtschaftskammer und die frühere Landwirtschaftsgesellschaft verlieren in dem Verstorbenen einen sehr tüchtigen Berater und Mitarbeiter, hat er doch viele hundert Vorträge ganzjähren unentgeltlich in allen Landesteilen im Laufe der vielen Jahre seiner gesegneten Tätigkeit gehalten.

So lange die oldenburgische Landwirtschaft bestehen wird, wird auch der Name Heyder immer als ein solcher genannt werden, mit dem man den Begriff eines großen Förderers der oldenburgischen Landwirtschaft verbindet. Ihre feinen Andenken!

Landwirtschaftlicher Fragekasten:

Alle Anfragen über Tabakbau und Tabakbehandlung können hier wegen Raummangel nicht erledigt werden. Es empfiehlt sich, sich die Broschüre vom Direktor Lamberger, Bremen: Tabakbau, Verlag von Heintze, Bremen, 25 S., zu verschaffen. — Andere Anfragen im Wochenbericht erledigt.

Anzeigen:

Ballenpressen

»LANZ«

das Neueste in Pressen

— für Stroh und Heu. —



Mit selbsttätiger Strohführung.

Für größte Leistungen.

— Nur für Drahtbindung. —

200 Ztr. Ladegewicht garantiert.

HEINRICH LANZ MANNHEIM.

Wickingwerke,

— Verkaufsabteilung für Kaffeeerzeugnisse, —
Lengerich (Westf.) 2.

Leistungsfähigste Bezugsquelle
für
hochprozentigen Kaffeeerzeugnis
(Fremd-Mergel),
vollständig trocken und meißeln gemahlen.

Große Produktion gewährleistet, pünktliche Lieferung
zu jeder Jahreszeit.

Kostenfreie Betriebskraft

für Wasserpumpen, Land-
Entwässerung, landwirt-
schaftl. Maschinen usw.
liefert die bekannte
Herkules - Stahlwindturbinen
Vereinigte Windturbinwerke
Dresden A 36.

Unständerholzer preiswert zu verkaufen: 1 gut erhalt. mahag. Damenstuhlfisch, 1 Sofa, 3 Sessel mit grünl. Tuchbezug, Kasten, unter S. R. 663 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Beldschrank,
höhe 1,55 Mt., Innengröße 46x70 cm. Angebot unter S. R. 668 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Wagenfett
aus Schmitzer v. Wagen a. landwirtschaftl. Geräten zu verkaufen.
Max Lange,
Glabbe 1, W.

500 H. saße Thnen, wenn Ihre Führerwagen, Wagen, Hornja nicht schmerzlos samt Wurzel innerhalb 3 Tagen mit **Kia Balsam** entfernt werden. Preis 1,50 M., 3 Tiegel 4 M., 6 Tiegel 7 M. **H. Nicol. Kemmer,** Ralsdorf (Rafsa), I. Postfach 12/453, Ungarn.
Zobannesberg, **Stahel,** Dinsb. Post in Gemäßh. S. **Eintrich,** Buntzig. 30.
2 gr. bel. Rindvieh in 2 Hf zu verk. **Deilken,** getilfstraße 15 (Stall).

Schöne Landstelle
zu verkaufen.
Grafth. Herr Th. Schiff in Oldenburg will seine zu Wien belegene

Landstelle,
groß ca. 35 Hektar, mit Antritt zum 1. Mai 1919 verkaufen.

Die an herrlicher Lage in unmittelbarer Nähe der Stadt Gleseth gelegene belegene Stelle enthält nur allerbeste schwere Festweiden und ist eine der besten Weidestellen hiesiger Gegend. Die Gebäude sind geräumig u. gut erhalten. Zudem ich bemerke, daß ein erheblicher Teil des Kaufpreises stehen bleiben kann, bitte ich Kaufliebhaber, sich im Verbindung zu setzen.
Chr. Schröder, Aukt.

Kalkung der Herbstkulturen.
Weiden u. Wiesen. Düngesatz f. gen. Kalkmangel, Stuckatz, fein gem. Stuckatz.
Horn. Schild, Hamburg I, Fernstr. V. 3051.
Loth. Habe noch einige **Draß-Zement** abzugeben. Rindervagen und gutes zweifelh. Bett zu verkaufen.
Frau G. Wiemien Wiv.

Verpachtung
bester Mäh- und Weide-Ländereien.

Donnerstages, Herr Hausmann Wils, Gramberg daselbst läßt an

Sonnabend, den 3. August d. J., nachmittags 5 Uhr, in dem Gramberg's Gutsbau, zum Deutschen Hause in Oldenburg am Markt:
1. 84 Jüd im Donnerstages-Felde belegenes ertragsreiches ertragsreiches Mäh- und Weideland in den bisherigen Abteilungen,
2. das in Oldenburg im Kleinenfeld belegene Weideland „Wienbrock“ zum zweimaligen Mähren
auf 6 Jahre nach der diesjährigen Auktion öffentlich meistbietend verpachten.
Pacht Liebhaber wollen die Ländereien vorher besichtigen, über Belegenheit der einzelnen Pächter um gibt der Verpächter auf Wunsch gern Auskunft.
Georg Schwarting amtl. Aukt.-Evertien.

Grüne Schleibereen zu kaufen gesucht.
Edw. Schermer. Zu verkaufen einige Waggons **Strentory** ob Moor oder Station Edw. Schermer. **Th. Lengerich.**

Schweiburg, im Sonnabend, den 27. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, kommen im **Neuwapeler Groden**

4 1/4 ha Bohnen, 70 ar Safer in Abteilungen, öffentlich gegen Meistgebot zum Verkauf.
Käufer, welche i. Amtsbez. Barel wohnhaft sein müssen, wollen sich in Dietmann's Gutsb., Dietmannshausen, verlanen.
Erdmann, Aukt.

Serkel
zu verkaufen.
Evertien, Hauptstraße 66.

Stroh - Verkauf.
Strickhausen, Landwirt Günther Meiners zu Altdorf läßt am **Freitag, den 26. Juli d. J.,** nachm. 6 Uhr, auf seinem Moor **27 Akker Reisküfer Winter - Roggen** 1. Abfaat von anerkannter Originalsaat, öffentlich meistbietend, verlanen.
Kaufliebhaber ladet früh ein
Dul. amtl. Aukt. **Zweifelste.** Zu verk. ein **offiz. Schaf.** **Joh. Kirzmann.**

Verkauf einer Besitzung

Schweiburg. Die zum Nachlaß des auf d. Felde der Ehre gefallenen Rechnungsführ. S. Schnaars hierorts lebende, in d. Nähe des Bahnhofs belegene schöne **Besitzung,** bestehend aus dem im Jahre 1913 erbauten, massiven, aufs beste ausgestatteten Wohnhause mit Stallraum und 90 Ar 99 Quadratmeter Obst- und Gemüsegarten, soll mit Antritt zum 1. Mai f. J. verkauft werden.

Die Besitzung ist ihrer günstigen Lage wegen zum Ankauf sehr zu empfehlen. Kaufinteressierte wollen sich recht bald an mich wenden.
Erdmann, Aukt.
Kirchhatten. Kaufe Spörgel-samen.
H. G. Martens.
Im Stadtbereich belegenes neues **3 - Familienhaus** mit 2 Scheffelhaat schönem Gartenland ist durch mich mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zu verkaufen.
E. Wemmer, Aukt., Theaterwall 30.

Landstellen-Verkauf.

Oldenburg. Der Fabrikbesitzer Andreas Koopmann in Zwickshafen beabsichtigt, von seiner in Damerfeld belegene 6000 qm. große Landstelle das geräumige **Wohnhaus** mit Nebengebäuden auf 2 Hektar 25 Ar 61 Quadratmeter Ländereien mit Antritt zum Herbst d. J. bezw. 1. Mai 1919 öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Zweiter Verkaufstermin steht auf **Montag, den 29. Juli d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Nathy'sen Wirtshaus in Naborsj an. Die Gebäude sind fast neu, die Ländereien besser Bonität. Die Lage der Stelle ist besonders günstig. Derselben können auf Wunsch weitere Ländereien hinzugelegt werden. Bei genügender Gebot erfolgt in diesem Termin der Zuschlag. Weitere Termine werden nicht beabsichtigt.
A. D. Dittmanns, amtl. Auktionator, Langestraße 41.
Rote Wurzeln, 10 Pfund 3,50 M., Donnerstagesstraße 2.